

LV2, 28.10.2011, S. 6

CAMPUSLEBEN

Studenten opfern Freizeit für die Wissenschaft

Am Politik-Institut der Uni entstehen jenseits des Lehrplanes kreative Projekte

In ihrer Freizeit engagieren sich Politik-Studenten der Leipziger Uni in einem freiwilligen Projekt zur Erforschung selbst gesetzter Themen. Leistungspunkte gibt es dafür nicht, einzig ihre Neugier bringt sie dazu. Eine Forschungsfrage entwickeln, nach Methoden suchen und sie anwenden – verschiedene Schritte wissenschaftlichen Arbeitens, die Studierende oft in getrennten Seminaren lernen. Die Lehrforschungswerkstatt zur „Geschichte und Gegenwart der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Leipzig in politikwissenschaftlicher Perspektive“ ermöglicht es Nachwuchswissenschaftlern, selbst gewählte Themen von der ersten Idee bis zur Auswertung eigenständig zu bearbeiten.

Politikprofessorin Astrid Lorenz möchte den Teilnehmern keinen Themen- und Terminplan vorgeben, sondern Hilfestellung bieten: In ihrer wissenschaftlichen Werkstatt sind „Studenten nicht als Auswendigler, sondern als kreative Köpfe gefragt“, sagt sie.

Masterstudent Christoph Bülau untersucht in einer Vierergruppe den Frauenanteil im Master Politikwissenschaft und möchte herausfinden, warum sich anscheinend weniger Studentinnen als Studenten nach ihrem Bachelor für den Master entscheiden. Dazu führt er Interviews mit Politikstudenten in Leipzig und anderen Städten. Dass es so wenige Kommilitoninnen im Studiengang gibt, hat die Gruppe angeregt, sich genauer damit zu beschäfti-

gen. „Da sitzen Leute, die das abseits von dem Punktesystem machen wollen“, so Christoph. Professorin Lorenz freut sich über das freiwillige Engagement, zumal die Studierenden insgesamt sehr beschäftigt seien. „Das Projekt soll schon etwas Selbstständiges sein“, sagt sie, daher sei die Werkstatt als freiwillige Veranstaltung konzipiert.

Im Mai hat die Lehrforschungswerkstatt ihre Arbeit aufgenommen, es war Lorenz' erstes Semester als Professorin in Leipzig. Die Forschungen sollen unbefristet laufen. Lorenz schwebt vor, dass pro Semester einige Themen hinzukommen und so ein ständiger Austausch zwischen den Teilnehmern stattfindet. Ob Bachelor- oder Masterstudenten – jeder kreative Kopf sei willkommen, wirbt die gebürtige Rostocke-

rin. An Engagement und Motivation mangelt es in der Werkstatt nicht, sogar mitten in den Semesterferien sind immerhin vier Studierende gekommen.

Fabian Soding, 28 Jahre alt und kurz vor seinem Abschluss, ist froh darüber, an einem eigenen Vorhaben zu arbeiten. „Jetzt ist mein Studieneende absehbar und es stellt sich die Frage, was ich versäumt habe. Da nimmt so ein Projekt die Unsicherheit.“ Die sozialwissenschaftlichen Methoden theoretisch zu erlernen, sei eine Sache – sie praktisch anzuwenden, eine ganz andere.

Aufgrund der dünnen Personaldecke des Institutes seien solche freiwilligen Arbeiten jenseits des Lehrplanes bisher zu kurz gekommen, findet Fabian. Immerhin sind derzeit drei Politik-Professuren unbesetzt.

Jonas Wissner